

Zeugniß aus. „Er war ein Mann von großer Weisheit, klug im Rath, sehr gottesfürchtig, ein Freund des Friedens, im Streit gewaltig, gegen Fehrende mild, keusch und ächtlich, wachsam im Gebet, freigebig gegen die Armen, mit der Wissenschaft zwar unbekannt, aber den Philosophen gleich zu achten, ein Vater seines Volkes und ein Verbesserer der Geseze“ (6, 58). Hiermit steht in eigenständlichem Gegensatz sein Bestreben, durch Eroberung des Kirchenstaates Italien zu einigen, in welchem er kein historisches Recht achtete, während er andererseits dem Papste persönlich hohe Achtung erwies und ihn gegen die bilderstürmenden Kaiser kämpfte (s. d. Art. Kirchenstaat VII, 671). In der Gesezgebung suchte er namentlich die Verhältnisse der Slaven festzustellen; denn trotz des Christenthums war die Sklaverei noch fast in altheidnischer Weise geblieben. Er verbot die Uebung heidnischer Bräuche und verordnete, daß keine Frau vor Ablauf eines Jahres nach dem Tode ihres Mannes in's Kloster gehen solle. „Denn im ersten Schmerz ist der Mensch oft Entschließungen, die er nachher reut.“ Ueber den Zweikampf sagte er, daß er die Thorheit desselben wohl einsehe, mit welcher sie Menschen Gott zwingen wollten, die Wahrheit nach dem Eigensinn der Menschen an den Tag zu bringen; aber dennoch meinte er, daß er ihn nicht leicht ganz unterlagen dürfe, weil diese Gewohnheit bei den Langobarden sowohl wie bei den Franken allzu tief eingewurzelt sei (Muratori, Annali Italia IV, Lucca 1762, 211). Im Gebirg (in monte Bardonia alpe) erbaute er ein Kloster, *lucetana* genannt (wohl *Percto* in der Provinz *Lucania*); in einer Vorstadt (in suo prohabio = *modio suburbano*) errichtete er eine Kirche zu Ehren des hl. Anastasius mit einem Kloster und viele andere Gotteshäuser; in seinem Palast erbaute er eine Salvatorkapelle, in welcher er Priester und andere Cleriker anstellte, welche täglich das Officium singen mußten (Paul. D. 6, 58). Da die *Lucetani* Sardinien verwüsteten, erwarb er um einen hohen Preis die Gebeine des hl. Augustinus, welche die von den Vandalen erlittenen afrikanischen Bischöfe dorthin gebracht hatten, und ließ sie ehrenvoll in Pavia beisetzen (ib. 6, 48). Autprandus König und Mitregent (seit 736) Hildebrand reiste nach dessen Tod nur noch sieben Monate; er wurde vertrieben, und die Wahl des Volkes fiel auf *Arichis*, den Herzog von Friaul, welcher, als er das päpstliche Perugia belagerte, durch die Vorstellungen des in seinem Lager erscheinenden Papstes *Gregorius* detracit erschütterter wurde, daß er der Welt künige und (749) in's Kloster *Montecassino* trat. Seine Gemahlin *Lasia* und seine Tochter *Rothilde* gründeten in der Nähe das Kloster *Plumbeola*, wo auch sie ihre Tage beschloßen (*Liber vitiæ*, in *vita Zach.*, bei *Murat.* SS. rer. Ital. I, 164). Sein Bruder *Aistulf*, ein energischer, kühner Mann, verfolgte eifrig die Unificationspolitik seiner Vorgänger. Seine Gewaltthaten an den Kirchenstaat veranlaßten wiederholt mili-

tärische Intercessionen von Seiten des Frankenkönigs *Pipin* (s. d. Art. Kirchenstaat VII, 671 ff.). Unter seinem Nachfolger (seit 756) *Desiderius* kam aus gleicher Veranlassung durch *Karl den Großen* die Katastrophe (774), das Ende des Lombardenreiches und die Einverleibung desselben in's Frankenreich (s. d. Art. *Desiderius III*, 1532; *Karl d. Gr.* VII, 163 und Kirchenstaat VII, 673).

Die Romanisirung der Langobarden hatte frühzeitig stattgefunden, zunächst wegen der geringen Anzahl des herrschenden Volkes, dann durch das *connobium*, die mit voller Gleichberechtigung gesetzlich erlaubte Verehelichung zwischen Langobarden und Römern, durch die Annahme des katholischen Bekenntnisses, und endlich durch die Hülfeleistung, welche die lombardischen Großen bei ihren vielen Fehden untereinander von der zahlreichen römischen Bevölkerung in Anspruch nehmen mußten. Die lateinische Sprache war schon ein Jahrhundert nach der Occupation Hofsprache geworden; zu Pavia gab es unter König *Arichis* eine eigene Hofschule, an welcher *Paulus Diacomus* seine Bildung durch den Grammatiker *Flavianus* erhalten hatte. Ausgezeichnete Gelehrte wurden nicht bloß mit Wohlwollen, sondern auch mit reichen Geschenken von den Königen geehrt. Herzog *Arichis* von Salerno und Benevent war gefeiert ob seiner Kenntniß der Philosophie und wegen seiner Beredsamkeit. Von seiner Gemahlin *Adelperga*, der Tochter des Königs *Desiderius*, welche von *Paulus* unterrichtet worden war, heißt es, daß sie die goldenen Worte des Philosophen und die Perlen der Dichter kannte und in heiliger und weltlicher Geschichte wohl bewandert war. Ihr Sohn *Romuald* war ein großer Kenner des römischen Rechtes (*Weiß.* B.-G. II, 728). Für sie schrieb *Paulus* seine römische Geschichte bis auf *Justinian*, für *Arichis* dichtete er die *Inscriften*, womit dieser seine glänzenden Bauten zu Salerno schmückte. — *Paulus*, dem man so vorzügliche Nachrichten zu verdanken hat, trat, nachdem er den herzoglichen Hof zu Benevent verlassen, in's Kloster *Montecassino*. Von hier aus richtete er im J. 781 an den in Rom weilenden König *Karl* eine poetische Bittschrift um Gnade für seinen Bruder *Arichis*, welcher in einen 776 in Friaul gegen die Franken ausgebrochenen Aufruf verwickelt und zur Strafe seine Freiheit und sein Vermögen verloren hatte. *Karl* lernte den gelehrten Mönch schätzen, zog ihn an seinen Hof und verwerthete ihn namentlich als Lehrer des Griechischen, dessen Kenntniß damals im Frankenreich so selten war. Auch verfaßte er auf *Karls* Veranlassung eine *Familienfammlung* als Predigtmuster (*M. G. Legg.* I, 45). Auf Bitten des Bischofs *Angilram* von Metz schrieb er in dieser Zeit die *Gesta episcoporum Mettensium* (*M. G. SS.* II, 260—270). Die Spannung zwischen *Karl* und dem Herzog von Benevent, welche sich 786 bis zur Kriegsbedrohung steigerte, mag ihm, dem Freunde des herzoglichen Hauses, den Aufenthalt am Königshofe verleidet haben; 787